

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 33

Illustration: Hitzezeit
Autor: Carigiet, Alois

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

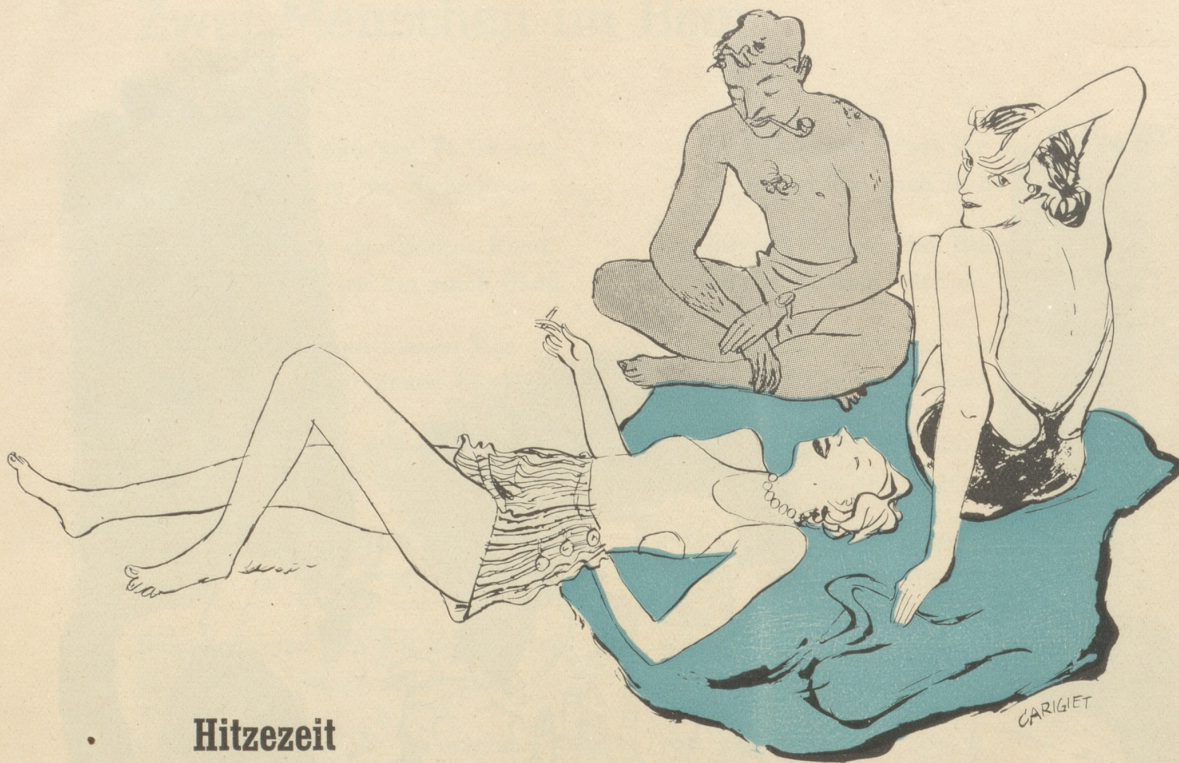
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hitzezeit

„Eis vo eus set jetz unbedingt öppis säge, suscht hät de Näbelspalter
kein Text under das Bild.“

Dienst anno dazumal

Im Schatten einer Scheune am Ost-
rande des Dorfes übten wir Wach-
dienst mit praktischen Beispielen. —
Der Herr Oberleutnant gibt folgende
Supposition: «Die abgemähte Wiese
ist ein Bataillonsparkplatz. Es stehen
hier also die Fourgons vom ganzen
Bataillon, beladen mit Corpsmaterial
etc. etc. Zugang zu diesem Platz ha-
ben nur die Offiziere und der Feld-
weibel. So, nun stellen wir auf alle
vier Seiten einen Wachtposten, der
dann von Zeit zu Zeit abgelöst wird,
damit ich höre, wie der Wachtbefehl
weitergegeben wird.»

Auf der Nordseite, die mit einem
dichten Grünhag begrenzt ist, trifft es
unseren Siegfried D..., einen wackern
Bauern aus dem Entlebuch.

Nachdem die Wachen aufgeführt
sind und gemütlich, das Gewehr im
Arm, patrouillieren, sagt unser Ober-
leutnant: «Wir wollen nun einmal
sehen, wie unsere Wachen ihre Pflicht
tun. Füsilier Meier, legen Sie Käppi,
Seitengewehr und Waffenrock ab und
rennen Sie einmal quasi als Zivilist

durch den Parkplatz bis zur Hecke.»
— Der Befehl wird prompt ausge-
führt, Füsilier Siegfried sieht den
Mann kommen und lässt ihn anstands-
los vorbei.

Da tönt auch schon die Stimme des
Offiziers: «Wowoll, Füsilier Siegfried,
Ihr sind au e gueti Wacht, worum
lönd Ihr jetz de Ma durre?» — Siegf-
ried steht stramm und meldet laut:
«Herr Oberlütnant, Füsilier Siegfried,
i ha gmeint, er müess' go usträtel!»

O. Weh

Im September 1914 standen wir,
eine Gruppe von Landwehrknaben
als Unteroffiziersposten beim Weger-
haus von Ova d'Spin, halbwegs zwi-
schen Zernez und Ofenberg. In die-
sem Wegerhaus wird auch ein wenig

gewirtet, was dem durstigen Wan-
dersmann die schwarz gemalte In-
schrift

Ova d'Spin
Vino e Birra

kund und zu wissen tut.

Wie nun Freund E. vor diesem
Kantonement Wache steht, trabt
der Regimentier mit seinem Rössli-
spiel heran. E. haut die Absätze zu-
sammen, schultert und meldet mit
Stentorstimme: «Herr Oberst, Schütz
E., Schildwach vor Gwehr bei — —»
oha, der «tonders wälsch Name» ist
seinem Gedächtnis entfallen. Hilfe-
suchend wendet er sich halb rück-
wärts nach der rettenden Inschrift,
und dann noch strammere Stellung
und noch lautere Meldung: «Herr
Oberst, Schütz E., Schildwach vor
Gwerr bei Vino e Birra!»

Patriotisches!

«I bi im Rettigskorps vo der Für-
wehr.»

«Und i vo de Milchproduzänte.»

«Wieso?»

«I trinke jetz jede Tag vier, statt
drei Deziliter Milch.»

Kast

